

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt.

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Dellenheim,

Diedenbergen, Erbenheim, Gelsch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Naurob, Nordenstadt, Rimbach, Sonnenberg, Wallan, Wildsachsen.)

Fernruf 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße

Fernruf 2027.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Nr. 28.

Dienstag, den 3. Februar 1914.

14. Jahrgang.

Polizei-Verordnung

betreffend den Rodelsport.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung, in den neu erworbenen Landesteilen G. S. S. 1529 und der §§ 137, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Auf den „Rodelbahnen“ sowie auf den öffentlichen und privaten Wegen und Straßen, auf denen die Wegepolizeibehörde und der Wegeigentümer das Rodeln zulässt, ist die Benutzung sogenannter „Bobseils“ verboten.

§ 2. Es ist verboten, daß auf einem Rodelschlitten gleichzeitig mehr als zwei Erwachsene oder 3 Kinder unter 15 Jahren fahren.

§ 3. Das Aneinanderkoppeln mehrerer Rodelschlitten ist verboten.

§ 4. Ausnahmen von den in §§ 1 und 2 ausgesprochenen Verböten auf ausschließlich für sogen. Bobseils und ganz große Rodelschlitten gebauten Bahnen (sogen. „Bobseilsbahnen“) — jedoch nur mit meiner Genehmigung — zugelassen werden.

§ 5. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 60 Mark an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt bestraft.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Wiesbaden, den 29. Oktober 1909.

Der Regierungspräsident

J. B. von Sizzi.

Wird den Ortspolizeibehörden und Gendarmen des Kreises in Erinnerung gebracht mit dem Bemerkten, daß das Rodeln auf Straßen und Wegen, die senkrecht in andere Wege, insbesondere in solche mit lebhaften (durchgangs-) Verkehr einmünden, naturgemäß mit Lebensgefahr für die Rodelnden verbunden sein muß, weil die Uebersichtlichkeit entweder ganz fehlt oder stark beschränkt ist. Die Rodeler können den Verkehr auf dem Wege, der für sie den Auslauf bildet, nicht wahrnehmen und die Lenker der Fuhrwerke und Autos gewahren die Rodelschlitten beinahe erst in dem Augenblick, in dem sich ihr Fuhrwerk oder Auto schon im Zuge der „Rodelbahn“ befindet. Die Gefahr, daß auf diese Weise Rodelschlitten unter Fuhrwerke und Autos geraten, ist besonders bei der jetzigen Vereisung der Straßen und Wege in der Tat sehr groß.

Der häßliche Doktor Liebling.

Humoristischer Roman von Harry Nitsch.

(Nachdruck verboten.)

„Du sollst diesen frechen Ausdruck nicht gebrauchen,“ rief Suse empört. „Ich verbiete es dir ein für allemal.“

„Nun wird's gut,“ meinte Gerhard frech. „Ich habe ihn doch erst von dir.“

Suse wurde glühendrot, der heimliche Vorher dagegen bleich. Werner wandte sich hastig um und schritt hinaus. Doch im Gehen hörte er Suse noch rufen: „Das war früher einmal, du Vämmler. Jetzt tut es mir leid, und ich sage es nie mehr. Es war ungezogen von mir.“

Nach einigen Minuten kamen Gerhard und Siegfried zu Werner, der am Flügel saß und leise zwanglose Akkorde anschlug: „Wir wollten Sie bitten, daß Sie uns nicht böse sein möchten, weil wir Sie vorhin kopiert haben,“ sagte Gerhard und sah Werner treuherzig an.

Der blühte erstaunt auf die beiden wilden Jungen. Hatte Suse es doch noch fertig gebracht, ihren Trotz zu brechen und sie zu diesem Gang nach Kanossa zu bewegen! Ganz gerührt erwiderte er:

„Dast es gut sein, Jungs! Ich bin dergleichen seit meiner frühesten Jugend gewohnt und dagegen abgehärtet.“

„Nun schäme ich mich doch mächtig,“ sagte Siegfried zu seinem Bruder, als sie aus der Hörweite des Doktors waren. „Eigentlich ist es eine Gemeinheit, daß wir den gutmütigen Doktor seiner Bisage wegen hänseln. Er kann doch nichts dafür.“

„Aber eine einträgliche Gemeinheit,“ erwiderte Gerhard gleichmütig und ungerührt. Dabei drehte er das zweimarkstück verguldet zwischen den Fingern, welches ihnen die Schwester dafür gegeben hatte, daß sie sich zur Abbitte herbeiließen.

Zwei Tage nach Weihnachten traf ein Telegramm bei Eisenforst ein, in dem Richard Obbe den glückseligsten Damen mitteilte, daß er nachmittags vier Uhr zwanzig in Rhoda eintreffen werde. „Alles andere mündlich,“ lautete lakonisch die Depesche.

Ich erwarte deshalb, daß die Ortspolizeibehörden — soweit es noch nicht geschehen sein sollte — dieser Gefahr in geeigneter Weise vorbeugen, am zweckmäßigsten dadurch, daß der untere Teil des zum Rodeln benutzten Weges auf eine entsprechende Länge durch Bestreuen mit abstumpfsenden Mitteln für Rodelschlitten unfahrbar gemacht wird.

Wiesbaden, den 26. Januar 1914.

Der königliche Landrat
von Heimbürg.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis und genauen Beachtung gebracht.

Bierstadt, den 31. Januar 1914.

Der Bürgermeister
Hofmann.

Bekanntmachung.

Die 4. Rate Staats- u. Gemeindesteuer ist vom 1.—15. Februar d. Js. an die unterzeichnete Kasse einzuzahlen.

Bierstadt, den 31. Januar 1914.

Die Gemeindefasse.
Scheerer.

— Berlin, 2. Februar.

Großes Reinemachen.

Die elsaß-lothringischen Wirren sollen nun an einmal gelöst werden. Oberst von Neutter und Leutnant von Forstner sind veretzt, ein neuer Staatssekretär und ein neuer Unterstaatssekretär sind ernannt, weitere Ernennungen werden folgen.

Die beiden Offiziere, die die Affäre Zabern veranlaßt haben, werden die Reichslände verlassen. Oberst von Neutter, seither Kommandeur des 2. Oberrheinischen Infanterieregiments Nr. 99, ist als Kommandeur des Grenadierregiments Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 12 nach Frankfurt a. O., und Leutnant Freiherr von Forstner in das Infanterieregiment Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 21 nach Bromberg veretzt worden.

So lautet die amtliche Bekanntgabe. Die Ordre des Kaisers, durch die Oberst von Neutter die Veretzung persönlich mitgeteilt wurde, ist, wie man hört, am Sonntag an ihn ergangen.

Oberst von Neutter tritt an die Spitze eines durch seine ruhmvolle Kriegsgeschichte weitbekannten Regiments, und die Veretzung erhält noch für den Oberst dadurch eine besondere Bedeutung, daß einst sein Vater in der Spitze dieses Regiments im Jahre 1870 auf reichslandlichem Boden einen ehrenvollen Soldaten-

tod gefunden hat. Wenn eine Veretzung des Obersten von Neutter im Interesse der Beruhigung der Gegenseite vielleicht manches für sich hat, so ist sie in einer Form erfolgt, die für ihn durchaus ehrenvoll ist.

So sieht die Veretzung des Leutnants von Forstner nach Bromberg nicht aus. Man denkt da unwillkürlich an den bekannten Hexameter:

„Schrimm, Schroda, Boms!, Meersch,
Krotoschin, Schönlaute, Hlehe!“

bei dessen Zitierung Beamten im Westen gegenüber gewöhnlich der rechte Zeigefinger erhoben wird.

Zum Staatssekretär für Elsaß-Lothringen ist ein bewährter preussischer Verwaltungsbeamter, der bisherige Oberpräsidialrat Graf von Roedern, ernannt worden, dem es hoffentlich gelingen wird, das Land gegen die Wiederkehr von Zuständen zu sichern, deren Unerträglichkeit nachgerade auch von eingefleischten Partikularisten zugestanden wird. Es handelt sich durchaus nicht darum, das Reichsland zu „verpreußen“, wohl aber müssen Bürgschaften geschaffen werden für die unbedingte Wahrung der gesamtdeutschen Interessen an der Westgrenze des Reiches. Der elsaßische Beamtenkörper soll durch eine straffere Führung in das richtige Fahrwasser gelenkt werden. Selbstredend muß mit der entschiedeneren Verwaltung der Landesgeschäfte auch für die Zukunft Wohlwollen und Gerechtigkeit verbunden bleiben.

Dem preussischen Staatssekretär ist ein Bayer als Unterstaatssekretär für die Landwirtschaft beigegeben worden; für die Justiz wird vielleicht ein Kind des Landes gefunden werden, während die Finanzen dem bisherigen Leiter, Herrn von Köhler, anvertraut bleiben werden.

Offenbar hat dem Kaiser bei diesen Ernennungen nichts ferner gelegen als durch einseitige Entscheidungen die Wiederkehr normaler Verhältnisse zu erschweren. Die beiden Offiziere, deren Verhalten im Elsaß den meisten Anstoß erregt hat, sind nach ihrer Freisprechung durch die zuständigen Militärgerichte anderen Truppenteilen überwiesen worden. Man wird gewiß auch in bürgerlichen Kreisen volles Verständnis dafür haben, daß der Kaiser die Veretzung des Obersten von Neutter in die Form einer Auszeichnung gekleidet hat. Das Gegenstück dazu bildet die Veretzung des bisherigen Staatssekretärs Jörn v. Bulach in die elsaß-lothringische Erste Kammer und die Veretzung von hohen Ordensauszeichnungen an die übrigen Mitglieder der Straßburger Regierung. So wird der aufsehtige Wille sichtbar, den durch die Sache gebotenen Entschärfungen nach beiden Seiten hin möglichst jede persönliche Schärfe zu nehmen. Dieser wohlmeinenden Tendenz, so schreibt mit Recht der „Kontag“, sollte man sich auch in der Bevölkerung rühmend-

„Ich verdanke ihm das nicht,“ fuhr Obbe fort. „Wollte Gott, jede Protektion würde nur nach solchen Grundfragen geschenkt. Dann ließ er mich gehen, ohne die kleinste Andeutung darüber, was er eigentlich mit mir vorhabe. Gestern ließ er mich wieder rufen und teilte mir in kurzen Worten mit, daß er mich als seinen zweiten Assistenten für seine eigene Klinik engagieren wolle. Am ersten Januar möchte ich antreten. Ich konnte ihm kaum danken, so schnell schob er mich zur Tür hinaus.“

„Dank verträgt er absolut nicht,“ lächelte Werner. „Um ihm zu entgehen, wird er grob.“

Als Professor Dolling den Brief Werner Lieblings erhielt, in dem er um seine Verwendung für Doktor Obbe gebeten wurde, sagte der weißhaarige Gelehrte an seine Stirn: „Mir ist so, als ob ich irgend etwas vergessen hätte, was Werner Liebling betrifft. Aber ich komme gar nicht darauf,“ sprach er leise vor sich hin. „Habe ich mir nirgend ein Zeichen gemacht?“

Dolling durchstöberte die Briefschaften auf seinem riesigen Schreibtisch und warf die dort lagernden zahlreichen Bücher rücksichtslos durcheinander. Schließlich fiel ihm eins in die Hand, aus dem ein Blatt Papier hervorstand. Dolling nahm es auf und las den Titel: „Haben wir den Krebsreger gefunden?“ lautete er. Der Alte schlug es auf und sah einen Brief darin liegen.

„Am, ein Brief!“ meinte er nachdenklich. „Wie kommt der in dieses Buch? Ist er an mich? Habe ich ihn beantwortet?“

Dolling nahm den Brief und las die Überschrift: „Mein lieber, verehrter Freund!“

Er legte ihn wieder hin und schlug sich vor die Stirn: „Ich wollte an Hilde Schütz schreiben und habe es total vergessen. Schäme dich, Alter. So liegt dir das Wohl des Jungen am Herzen. Das Mädel kann inzwischen längst mit einem anderen unglücklich geworden sein. Ob ich jetzt noch schreibe?“

(Fortsetzung folgt.)

tos anschließen, damit die Bunden endlich vernarben können, die durch die Zäbener Vorgänge dem Reichslande und mit ihm unserem Vaterlande geschlagen worden sind.

Im Elsaß selbst war man darauf gefaßt, daß für die zunächst in Frage kommenden Posten unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur Beamte aus der preussischen Verwaltung in Frage kämen. Man gibt nun der Vermutung Raum, daß die beiden Beamten mit den Verhältnissen in Elsaß-Lothringen sich bisher wohl kaum vertraut gemacht haben könnten und daß es daher wohl geraume Zeit dauern werde, bis sie sich eingelebt haben. Man weiß aber, daß sie in dem Statthalter Grafen von Wedel den geeignetsten Mann haben werden, um mit den Verhältnissen bekannt gemacht zu werden. „Offen und frei“, schreibt selbst die fortschrittliche „Neue Straßb. Ztg.“, „aber mit gutem Willen und ehrlichem Ernst wollen wir die neuen Männer ohne Furcht, aber mit der Vorsicht, wie es die letzten Ereignisse erheischen und mit stolzem Selbstbewußtsein, das unser Land und seine Bevölkerung beanspruchen darf.“

Noch eine Verlegung in Zabern.

Kreisdirektor Wahl ist von Zabern nach Thann im Oberelsaß verlegt und Kreisdirektor Dr. Becherlein von Thann nach Zabern. — Auch vom Postamt Zabern sollen mehrere Beamte verlegt werden, und im Hinblick auf die „wiederholte vorzeitige Bekanntgabe von Regierungsmassnahmen im Elsaß in französischen Zeitungen“ sind die in Betracht kommenden Straßburger Ministerialbeamten zu einer dienstlichen Erklärung aufgefordert worden.

Politische Rundschau.

— Berlin, 2. Februar.

— Der Kaiser nahm Montag mittag die Rapporte der Leibregimenter und militärische Meldungen entgegen. Dienstag nachmittag findet von 3 Uhr ab im Weißen Saale des königlichen Schlosses die letzte Tanzprobe statt. — Der Kaiser und die Kaiserin nahmen am Sonntag vormittag an dem Gottesdienst in der alten Garnisonkirche teil. Später empfing der Kaiser im königlichen Schloß den bisherigen Oberpräsidenten Grafen von Roeder, der zum Staatssekretär für Elsaß-Lothringen bestimmt ist, sowie den zum Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen ernannten Geheimen Oberregierungsrat Freiherrn von Stein. Vor dem Frühstück empfing der Kaiser in Audienz den Generalmajor General a la suite des Kaisers von Rußland, Fürst Belosselski-Belesofski. Der Fürst war mit seinem Begleiter, dem kaiserlichen Grafen zu Eulenburg, auch zur Frühstückstafel geladen, ebenso wie der kaiserliche Geheimrat Dr. v. Bode.

— Der neue Staatssekretär von Elsaß-Lothringen, Graf v. Roeder, hat sich bereits am Sonntag abend nach Straßburg begeben, um sich dem Statthalter Grafen von Wedel behufs Einführung in die Geschäfte vorzustellen.

— Bayern und die neuen Männer. Die „Bayrische Staatszeitung“ schreibt:

„Die neueren Verhandlungen des Reichstages über die Vorgänge im Reichslande haben die an dieser Stelle ausgesprochene Erwartung bestätigt. Sie sind wesentlich ruhiger verlaufen, als man vielfach anzunehmen geneigt schien, und haben damit eine Gewähr dafür, daß auch in dieser allen Deutschen gemeinsamen Frage eine besondere Aufassung Platz greifen werde. Das Reichsland, durch gemeinsame blutige Opfer erstritten, gehört dem ganzen deutschen Volke, nichts ist charakteristischer dafür, wie tief dieser Gedanke in die Nation eingewurzelt ist, als die leidenschaftliche, stürmische Anteilnahme, die das deutsche Volk an jenen Ereignissen bekundet hat. Die Augen vor ganz Deutschland sind auf die weitere Entwicklung Elsaß-Lothringens gerichtet. Millionen treuer und guter Wünsche begleiten das Werk der Versöhnung und des Ausgleichs, das die neuen berufenen Männer, begrüßt von der vertrauensvollen Erwartung der Nation, zu unternehmen sich anschicken. Diese Wünsche sind getragen von der Einsicht, unter welcher außerordentlich schwierigen Verhältnissen unsere brave Armee dort auf dem Posten steht und welche heikle Aufgabe es für die Verwaltungsbehörden dort bedeutet, unter verständnisvoller Berücksichtigung der berechtigten Eigenart der Bevölkerung Autorität und Gesetz aufrecht zu erhalten.“

— Ueber den Besuch des griechischen Ministerpräsidenten in Berlin schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“:

„Der griechische Ministerpräsident Herr Venizelos hat während seines unter günstigen Eindrücken verlaufenen Besuchs in Berlin Gelegenheit gefunden, in wiederholten Unterredungen mit deutschen Staatsmännern die friedenspolitischen Beziehungen darzulegen. In unseren politischen Kreisen ist durch diese Aussprache die Ueberzeugung gefestigt worden, daß, unter der Leitung des Herrn Venizelos, Griechenland sich in seinen auswärtigen Beziehungen durch den Wunsch nach Herstellung eines sicheren und ruhigen Verhältnisses zu seinen Nachbarn wie zu den Großmächten bestimmen läßt.“

— Für den Schutz der Arbeitswilligen. Wie die „Nordd. Ztg.“ berichtet, erklärte auf Umfrage der Reichsregierung die bayerische Staatsregierung sich für eine Aenderung des Straßengesetzes im Sinne des Schutzes Arbeitswilliger.

— Deutschland das Karneval? Der Pariser „Figaro“ veröffentlicht die Information eines russischen Blattes, wonach zwischen der englischen und türkischen Regierung vor drei Jahren ein Spezialvertrag geschlossen worden war, nach welchem die Türkei für die nächsten 20 Jahre englischen Häusern die ausschließliche Konstruktion oder den Ankauf von Kriegsschiffen für die türkische Flotte zusichert, ebenso die Befestigungsanlagen am Bosporus und an den Dardanellen. Keine andere Macht könne an der Reorganisation der türkischen Marine oder an der Befestigung der Dardanellen teilnehmen. Die erste fremde Macht, die sich an der Klausel dieses Vertrages gestossen habe, sei Deutschland gewesen, als es versuchte, der Türkei einige Kriegsschiffe älteren Typs zu verkaufen.

— Zum Gewerkschaftsrecht. Wie das „Westf. Volksblatt“ meldet, hat sich Kardinal Kopp, um zu einer Verständigung in der Gewerkschaftsfrage zu kommen, mit dem Bischof von Paderborn in direkte Verbindung gesetzt.

Parlamentarisches.

? Das Herrenhaus wird nach den vorläufigen Dispositionen am 19. oder 20. Februar zusammentreten, um die Novelle zum Landesverwaltungs-gesetz und eine Reihe kleinerer Gesetze zu verabschieden.

See- und Marine.

§ England bestellt Luftschiffe in Deutschland. Die englische Regierung hat als fünftes für England in Deutschland hergestelltes Luftschiff bei der Luftschiffwerft in Bitterfeld ein Wasserluftschiff vom System Parceval bestellt, das im Frühjahr fertiggestellt sein soll. Die Gondel des neuen Luftschiffes hat einen dreieckigen, schiffskielartigen Querschnitt. Sie wird so gebaut sein, daß sie im Notfall schwimmfähig ist; sie ist mit einem Deck versehen und vollständig geschlossen.

Koloniales.

— Die Gleispiste der Tanganjikabahn hat am Montag den Tanganjikasee bei Kigoma erreicht. In kurzer Zeit wird die erste Lokomotive von Dar-es-Salaam nach dem Gestade des Tanganjikasees dampfen. Die wirtschafts- und verkehrspolitischen Möglichkeiten, die damit erschlossen sind, greifen über unsere kolonialpolitischen Grenzen weit hinaus und berühren besonders auch das belgische Kongogebiet. Damit ist ein großes Kulturwerk zum Abschluß gekommen.

Europäisches Ausland.

England.

— Englische Mottenfressen im Mittelmeer. Einen interessanten Artikel, der besonders in Frankreich ein lebhaftes Echo hervorgerufen wird, veröffentlicht die Londoner „Times“ aus der Feder ihres militärischen Mitarbeiters. In dem Artikel sucht der Verfasser zu beweisen, daß England seine Vorrangstellung im Mittelmeer keinesfalls aufgeben dürfe. Die „Times“ begleiten den Artikel noch mit einem ausführlichen Kommentar, in dem sie sich die Ansicht ihres militärischen Mitarbeiters gänzlich zu eigen macht und erklärt, daß England mit Rücksicht auf die fortwährend anwachsende Mottenmacht Österreich-Ungarns und Italiens im Mittelmeere seine Lebensinteressen nicht vernachlässigen dürfe.

Türkei.

— Eine Erklärung der türkischen Regierung. Den Mächten ist auf Anordnung der Pforte eine mündliche Erklärung in folgendem Sinne abgegeben worden: „Die türkische Regierung bleibt der Ansicht, daß der Besitz von Chios und Mytilene für die Sicherheit des türkischen Reiches unerlässlich notwendig ist. Wenn jedoch die Türkei sich gezwungen sehe, gegen einen Beschluß der Großmächte zu protestieren, durch den die beiden Inseln Griechenland zugesprochen werden sollten, so würde dieser Protest weder einen Bruch der diplomatischen Beziehungen mit Griechenland, noch auch die Möglichkeit eines bewaffneten Konfliktes nach sich ziehen können. Die Türkei beabsichtigt, die Finanzquellen, die sie sich augenblicklich zu verschaffen im Begriff steht, nicht zur Vorbereitung eines neuen Krieges zu verwenden.“

— Mißstimmung unter den türkischen Offizieren. Durch die Maßnahmen Enver Paschas herrscht in den Kreisen der betroffenen Offiziere große Erregung. Enver Pascha scheint ein Attentat zu befürchten. Es ist nur nach Erfüllung einer Anzahl Formalitäten möglich, im Kriegsministerium Zutritt zu erhalten oder gar eine Audienz bei Enver Pascha zu bekommen. Bis an die Zähne bewaffnete Patrouillen zirkulieren fortwährend im Kriegsministerium.

Balkan.

— Kämpfe im Epirus. 400 Albanesen besetzten nach heftigem Kampfe mit einer griechischen Abteilung das Dorf Katunti im Epirus. Vier griechische Soldaten wurden verwundet.

Albanien.

— Essad Pascha gibt nach. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt in ihrer Rundschau im Auslande eine Meldung der offiziellen römischen „Ag. Stef.“ aus Durazzo wieder, welche lautet: „Zwischen dem deutschen und dem englischen Delegierten der internationalen Kontrollkommission einerseits und Essad Pascha andererseits ist das Uebereinkommen getroffen worden, daß Essad Pascha seine Demission geben wird. Die internationale Kontrollkommission wird in drei Tagen in Durazzo erwartet. Sie wird Essad Pascha ihre Benützung über seinen Entschluß aussprechen und ihn ermächtigen, dem Prinzen zu Wieb als Vertreter der Wünsche des albanischen Volkes entgegenzutreten. Essad Pascha wird dann mit dem Prinzen nach Albanien zurückkehren.“

Amerika.

Mexiko.

— Verhaftung der Demokratenführer in Mexiko. Huerta legte die Führer der demokratischen Partei, Requeena, Villar und andere gefangen als Haupt einer angeblichen Verschwörung, die für den 1. Februar den Sturz Huertas geplant haben soll. Die Arrestanten sind durchweg Freunde von Felix Diaz, den Huerta bei der Wahl der Verfassung an dem Komplott beschuldigt. Auch viele reiche und angesehene Mexikaner sind verhaftet. General Huerta ist jetzt ständig von einer Schar Geheimpolizisten umgeben. Wie es heißt, sollen große Mengen Waffen und Munition in verborgenen Waffenslagern entdeckt worden sein. Gerüchten zufolge sollen alle in dem Komplott verwickelten und verhafteten Personen erschossen werden.

Sport und Verkehr.

— Ein neuer Höhenweltrekord mit 6 Passagieren. Der Abtaucher Garatz hat Sonnabend nachmittag auf dem Flugplatz von Chartres den Höhenweltrekord mit sechs Passagieren um tausend Meter geschlagen. Es ist Garatz gelungen, die Höhe von 1850 Metern zu erreichen. Der bisherige Höhenrekord für Flüge mit sechs Passagieren wurde von Francisci mit 850 Metern gehalten.

— Opfer des Modellports. Während die auf der Königsbahn in Heidelberg abgehaltenen Modellkrennen ohne Unfall verliefen, ereigneten sich auf anderen Bahnen zwei tödliche Unfälle, deren Opfer der 45 Jahre alte Schneider Frey aus Heidelberg und ein 16 Jahre alter junger Mann aus Löhlsachsen wurden. Außerdem wurden vier leichtere Unfälle gemeldet.

— Ein Flug rund um die Welt soll unter den Auspizien des Aeroclubs von Amerika im Jahre 1915 veranstaltet werden, und zwar soll er seinen Ausgang in der San Franziskoer Ausstellung haben und auch dort innerhalb 90 Tagen enden. Der erste Preis beträgt 400 000 Mark. Das Rennen ist für alle Gattungen von Motor-Luftfahrzeugen offen, und der Pacific-Aeroclub garantiert, daß 600 000 Mark bereits für das Rennen gesammelt sind. Man hofft, eine gleiche große Summe noch aufzubringen. Der ganze Betrag wird unter die Konkurrenten verteilt. Das Rennen wird nach den Bestimmungen der Federation Aeronautique Internationale ausgetragen werden.

Lokales und Provinzielles.

* Jahreshauptversammlung. Im Gasthause Nebenstod hielt am Samstag abend der Geflügel-Vogel-Raninchenzuchtverein seine Jahres-Hauptversammlung, welche recht gut besucht war. Nach dem Jahresbericht Vorsitzenden hatte der Verein Ende des Jahres 84 Mitglieder. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen. Vereinsgeschäfte wurden im verflossenen Jahre in 6 standstilligen und 4 Mitgliederversammlungen erledigt. Außerdem veranstaltete der Verein im November eine Raninchenchau und ließ durch Herrn Nebler-Gschers einen lehrreichen Vortrag über Raninchenzucht halten. Kassenbericht des Kassierers zeigte, daß das verflossene ein recht günstiges war. Die Einnahmen belaufen sich 539.38 Mark, die Ausgaben auf 244.32 Mark, sodaß Ueberschuß von 295.06 Mark verblieb. Das Gesamtbudget des Vereins beläuft sich auf 556.31 Mark. Wiederwahl des ersten Vorsitzenden erfolgte per Akklamation einstimmig. Ebenso wurden die Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses per Stimmzettel wiedergewählt. Beisitzer wurden neu gewählt die Herren Heinrich und Wilhelm Schneider. Die Rechnung war geprüft in allen Teilen für richtig befunden worden. Es wurde dem Rechner Entlastung erteilt. Zu Mitgliedern Rechnungsprüfungskommission pro 1914 wurden folgende Herren gewählt: Adolf Altenhofen, Hans Fried und Paul Stern. Der Vereinsdienerposten wurde dem Mitgliede Altenhofen übertragen. Herr Dachdeckermeister Rieth referierte ausführlich über die Verhandlungen des Delegiertentages Wiesbaden. Er empfahl insbesondere das fleißige der Fachpresse und des Vereinsorgans. Zu Vertretern des Delegiertentag zu Oberlahnstein im Frühjahr wurde gewählt die Mitglieder Heinrich Rieth und Jakob. Ein Antrag auf Anschaffung zweier Stämme wurde von der Versammlung gutgeheißen. Es werden laut Beschluß Stamm Weiße Wyandottes und redbühnsfarbige Italiener geschafft werden. Dieselben werden bei den Herren Schmidt und Heinrich Martin eingestellt. Die Mitglieder können hier zu billigem Preise im Frühjahr und Sommer Bruteier erhalten. Zum Schlusse wird der seit herige einsammler (Belgischer Niese) unter den Mitgliedern verlost. Der glückliche Gewinner war Herr Heinrich. Die recht anregende Versammlung wurde gegen 12 Uhr durch den Vorsitzenden geschlossen.

* Die hiesige freiwillige Feuerwehr beabsichtigt in diesem Jahre unter Mitwirkung des Männergesangsvereins und des „Frohinn“ einen lustigen Fasching zu veranstalten. Da die Wehr zunächst doch einen genügigen Zweck dient und von den wenigen Einnahmen die ihr zu Gebote stehen doch recht bedeutende Ausgaben hat, so ist es nur zu begrüßen wenn durch recht Teilnahme an diesem Feste seitens der hiesigen Einwohner die Kasse gefüllt wird. Die Wehr stellt nicht nur die Kleidung ihrer Mannschaften, sondern auch die Anschaffung neuer Geräte etc. liegt ihr ob. Da ist es angebracht, daß die Bewohner Bierstadt's — natürlich solche die in Lage sind — ihr Scherlein zum Gesamtnutzen beisteuern. Denn je besser und den modernen Ansprüchen entsprechend die Ausrüstung ist, je schneller und sicherer kann die Feuer zu Liebe gerückt werden.

* Beerdigung. Die Beerdigung des Herrn Zephr fand am Montag nachmittag unter großer Beteiligung statt. Männergesangsverein und Krieger- und Militärverein waren fast vollständig erschienen. Der Verstorbene war den letzten Feldzug nicht mitgemacht. Er stand im Kriegsjahr 1870/71 bereits unter der Fahne. Die Militärkapelle spielte im Trauerhause und im Leichenzuge Chöre. Am Grabe ertönten in ergreifender Weise „Jesus am Zuberficht“ und „Wie sie so sanft ruhn“. Wie sie ruhten auf den nunmehr verschieden Sängern die des alten Bardengesanges von Silber: „Stumm ist der Sänger, dessen Ohr gelauscht hat an anderer Thor.“ Ein naher Waldstrom brauste sein Gesangs säuselt auch wie ferner Quellen Klang. Du schlammst stille, schlammst leicht, wann über dich der Sturm der Zephr streicht. Der Sturm, der dir den Schlamm durchdröhnt, der Hauch, der sanft im Lied der Liebe zum Schluß sang der Männergesangsverein noch feierliche „Auserstehn, ja auserstehn wirst Du mein Staat.“ Am Grabe wurden Kränze niedergelegt vom Vorsitzenden des Krieger- und Militärvereins, Herrn Heymach und vom Vorsitzenden des Männergesangsvereins, Herrn Emil Schmitt.

Aus Stadt und Land.

** Eine außerordentlich schwere Gasexplosion ereignete sich in den Kellerräumen des Gutenberghändlerhauses in der Hospitalstraße zu Leipzig. Nach 1/12 Uhr wollten die Küchenangestellten Wirtschaft sich zur Ruhe begeben. Ihre Schlafstätten liegen im oberen Stockwerk des Buchhändlerhauses. Dort bemerkten sie einen starken Gasgeruch. Um Ursache festzustellen, begaben sie sich wieder nach dem Kellergeschoß. Hierbei bemerhten sie ein offenes Gas. Als sie die Türen öffneten, erfolgte ein donnererlicher Knack, sämtliche Türschlösser und Fenster wurden aus ihren Rähnen gerissen, und eine mächtige Stichflamme schlug den Eintretenden entgegen bis zu den Partiererräumen empor. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß die in den oberen anlässlich einer Festlichkeit tanzenden Paare zu Boden geschleudert wurden. Die Fenster sämtlicher umliegenden Gebäude wurden zerschmettert. Der sofort beteiligten Feuerwehr gelang es, den entstandenen Brand des Kellers und Partiererräume bald zu löschen. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, sind zwei Dienstmädchen, ein 18jähriger Knabe und ein 16jähriger Küchenjunge schwer, ein 21jähriger Hausdiener leichter verletzt worden. Bei keinem der Verletzten besteht unmittelbare Lebensgefahr. Kellerräume sind vollkommen zerstört.

** Am Küchenherde verbrannt ist in Schierke die 64jährige Mutter der an deutschen Theatern bekannten Tänzerin Lueron. Sie geriet mit der Heizung zu nahe an den Küchenherd, die Kleider fing Feuer, und die Frau verbrannte, ehe Hilfe kam.

Ein Raubmordversuch in der Eisenbahn wurde in der Nacht zum Sonntag in dem Personenzug Nr. 312 zwischen Bingerbrück und Saarbrücken in der Nähe von Oberstein auf einen Reisenden verübt. Gleiche hinter der Station Rahlbollenbach wurde der Zug durch die Notbremse zum Halten gebracht. In diesem Augenblick entbrach dem Zuge eine männliche Gestalt, die den Bergen zuströmte. Bei der Untersuchung des Zugwagens fand man in einem Wagen 2. Klasse einen bewußtlosen Mann mit zwei Schusswunden in der Brust. Er wurde sofort in das Spital von Oberstein gebracht. Der Wagen, der inzwischen nach Bingerbrück zurückgekommen war, ist von der Staatsanwaltschaft Saarbrücken zur Untersuchung dorthin beordert worden. Von dem Täter fehlt jede Spur. Der Ueberfallene heißt Albert Schlögl und wohnt in Berlin-Schöneberg. Er erzählt, daß er in Kreuznach eingestiegen sei mit einem Villett 2. Klasse nach Oberstein. Hinter der Station Fischbach sei, als sich der Zug in voller Fahrt befand, ein nicht mehr ganz junger bartloser Mann aufgesprungen und sofort auf ihn losgegangen mit dem Rufe: „Tasche auf!“ Im selben Augenblick hätten schon zwei Schüsse gekracht, und er sei zu Boden gestürzt; er hätte sich jedoch wieder aufgerichtet und sei in ständiger Bewegung, die Roteine zu ziehen. Er gab weiter an, daß der Täter eine Eisenbahndienstmitte getragene habe. — Im Berliner Adressbuch ist ein Mann des Namens Schlögl nicht verzeichnet. Die Schöneberger Polizei beschäftigt sich mit dem Fall. Die Polizei in Berlin-Schöneberg stellte fest, daß ein Mann dieses Namens dort nicht bekannt ist, und aus dem Einwohnermeldebüchlein stellte man weiter fest, daß ein Albert Schlögl bis 1897 in der Goldstraße wohnt hat, dann aber unbekannt wohin verzogen ist. Ob der Ueberfallene mit diesem Schlögl identisch ist, bedarf noch der näheren Feststellungen. — Nach einer anderen Lesart hat der Ueberfallene angegeben, daß er im Auftrag der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin reise; das hat sich ebenfalls nicht bestätigt. Während der Vernehmung des Ueberfallenen, die oft unterbrochen werden mußte, weil sich das Bewußtsein verlor, äußerte er im Fieber mehrmals: „Schieße nicht, ich gebe dir alles!“ Dem Schwerverletzten sind 270 Mark und ein Anhängsel an der Uhrkette geraubt worden. Eine Schusswaffe wurde in dem Abteil nicht gefunden. Doch wurde etwa 700 Meter von der Stelle, wo der Zug zum Halten gebracht wurde, ein Revolver gefunden.

24 Tote hat das Unglück auf Seeche Nienbach gefordert. Von den Vermissten wurden die Leichen gefunden; einschließlich der im Krankenhaus nachträglich Gestorbenen beträgt die Zahl der Opfer jetzt 24. Eine Sittlichkeitsaffäre erregt in Posen großes Aufsehen. Ein Malermeister, der bisher eine sehr geschätzte Stellung einnahm, wurde verhaftet, weil er sich an einem schulpflichtigen Mädchen vergangen hatte. Außer ihm wurden noch drei Männer festgenommen, darunter der Sohn eines Rittergutsbesizers und ein Versicherungsinспекtor. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Ein Komplize Sternidels? Wie aus Landsberg an der Warthe gemeldet wird, glaubt man, daß der im Posenischen verhaftete Mörder Schallmanach als Komplize Sternidels bei dessen früheren Mordtaten in Betracht kommt. Es ist anzunehmen, daß auf diese durch die Festnahme Schallmanachs neues Licht fällt. Mehrere deutsche Schiffe gescheitert sind bei dem schweren Sturm an den Küsten Englands. Wrackstücke, die in See auf den westlichen Hebriden angeschwemmt wurden, lassen keinen Zweifel, daß der Fischdampfer „Doris“ gescheitert ist und daß seine Mannschafft von zehn Personen dabei ertrunken ist. Der Dampfer „Resonant“ der General Steam Navigation Company strandete auf der Höhe von Deal, wurde jedoch nach mehrwöchiger Arbeit wieder flott gemacht. Als man noch mit den Rettungsarbeiten beschäftigt war, wurden die Signale von dem deutschen Dampfer „Marguerite“ vernommen. Das Rettungsboot von Walmer leistete der „Marguerite“ erfolgreiche Hilfe.

Seuchen im französischen Heere nehmen einen besorgniserregenden Umfang an. Die Geniestarre ist in verschiedenen französischen Garnisonen aufgetreten. In Orleans hat sie unter dem dortigen Artillerie-Regiment viele Opfer gefordert, ebenso in der Garnison St. Etienne und in vielen südfranzösischen Städten. In Nantes herrscht unter dem 51. Infanterie-Regiment eine außerordentlich schwere Scharlach-Epidemie, bei welcher mehrere Soldaten zum Opfer gefallen sind. In Metz sind im 29. Infanterie-Regiment 100 Fälle von Malaria konstatiert worden, von denen bisher zwei tödlich verliefen. In der Garnison Tantes endlich befinden sich 180 Soldaten im Lazarett. Man befürchtet, daß sie sämtlich von der Geniestarre befallen sind.

Ein schweres Straßenbahnunglück hat sich in Dublin zugetragen. Ein elektrischer Straßenbahnwagen, der mit 28 Passagieren besetzt war, entgleiste und schlug um und wurde dabei zertrümmert. 20 Personen erlitten schwere, mehrere andere lebensgefährliche Verletzungen.

Ein Stückchen, das an Wild-Weiß erinnert, hat sich am Sonntagabend in Frankreich ereignet. Ein Güterzug von Mons nach La Louviere ist in der Nähe des Bahnhofes Thiez durch einen verbrecherischen Anschlag entgleist. Die Verbrecher hatten schwere Steine auf die Schienen gewälzt. Als die Beamten die Ursache der Störung feststellen wollten, hatte bereits eine Anzahl Verbrecher ihr Plünderungswerk begonnen; die Beamten wurden durch vorgehaltene Revolver gezwungen, jeden Widerstand aufzugeben. Die sofort ausgenommene Untersuchung verlief bisher vollständig resultatlos.

Bei einer Schlittenfahrt ertrunken sind auf dem See von Varese (Italien) zwei Personen. An der Fahrt nahm eine große Gesellschaft teil. Dabei geriet der vorderste Schlitten in eine offene Rinne und versank. Von den vier Insassen konnten nur zwei gerettet werden.

Ein Bankrott nach dem andern wird aus Paris gemeldet. Neuerdings hat die Polizei wieder zwei angesehenen Bankiers verhaftet. Der Direktor der französischen-türkischen Bank Meunier ist auf verschiedene Anklagen, die von seinen Kunden einliefen, verurteilt worden. Unter den Geschädigten befinden sich a. die Gräfin von Lasterie, die erklärt, von dem türkischen Bankier um circa dreihundert Millionen Mark geschädigt worden zu sein. Meunier riet der Gräfin unter anderem zum Ankauf von Aktien einer

Untergrundbahngesellschaft in Barcelona, die sich bei einem späteren Verkauf als völlig wertlos erwiesen. Der andere verhaftete Finanzmann ist der Bankier Decomte des Bankgeschäftes Decomte u. Klog. Dieser soll für über 30 Millionen wertlose Aktien bei seiner Kundschaft untergebracht haben. Der größte Teil dieser Kundschaft setzt sich aus der französischen Geistesfreiheit zusammen. Unter den 20 gegen Decomte eingelaufenen Anzeigen rühren zehn von Bischöfen, zwei sogar von Erzbischöfen her. Der Teilhaber der Firma Decomte ist der elsässische Ingenieur Klog, der seine volle Unschuld an allen Unternehmungen Decomtes nachweisen konnte. Er verlor selbst 200 000 Francs an dem Unternehmen.

Ein wütender Nordweststurm, begleitet von heftigen Regenfällen, brachte Sonntagabend Petersburg in neue Ueberschwemmungsgefahr. Das Wasser der Newa stieg mit großer Geschwindigkeit um 4 Fuß und sprengte die Eisdecke, die sich nach dem letzten Hochwasser auf dem Flusse neu gebildet hatte. Die Stationen der Peter-Pauls-Festung drohten die ganze Nacht hindurch, um die Bevölkerung zu warnen. Zum Glück drehte sich der Wind bald, wodurch eine größere Katastrophe vermieden wurde. Die unteren Stadtteile von Petersburg stehen wiederum unter Wasser, und jeglicher Verkehr ist unterbrochen.

Ein Schneesturm, beinahe ebenso heftig wie der, welcher zu Anfang des Winters wüthete, ist über die großen nordamerikanischen Seen dahingegen. Die Eisenbahnverbindungen zwischen fast allen Städten westlich von Ohio sind unterbrochen, ebenso die Verbindung zwischen Chicago und Detroit. Hunderte von Passagieren sind in den Zügen eingeschlossen, die auf offener Strecke zu halten gezwungen sind und nicht vorwärtskommen können. Die Telephon- und Telegraphenleitungen sind überall gestört. Auch der Straßenbahnverkehr ruht. Vom Erie- und Michigansee werden mehrere Schiffsunfälle gemeldet. Die Häfen sind von Dampfern überfüllt, die sich vor dem Schneesturm flüchteten.

Eine durch einen ganz außergewöhnlichen Zufall hervorgerufene Katastrophe hat sich am Sonntag in Sistrerville im Staate Virginia (Amerika) ereignet. In der Stadt befindet sich die Werkstätte der Young-Torpedo-Company, deren Magazine zahlreiche Brennstoffe enthalten. Sonntag fiel ein Meteorstein auf einen Schuppen, in dem sich 500 Liter flüssiges Nitroglycerin befanden. Eine furchtbare Explosion erfolgte. Die Erde wurde in einer Tiefe von 100 Metern aufgerissen. Das Loch, das entstand, ist 30 Meter breit. Sämtliche Gebäude der Fabrik wurden gänzlich zerstört. Fensterheben zerbrachen in einer Umgebung von 50 Kilometern. Ein Mann, der sich einen Kilometer weit von der Unfallstelle befand, wurde von herumfliegenden Steinen getroffen und getötet. Glücklicherweise sind weitere Opfer an Menschenleben nicht zu beklagen. Der angerichtete Schaden ist enorm.

Volkswirtschaftliches.

3. Berlin, 2. Februar. Die Geldliquidität gibt weiter den Ausblick für die Haltung der Börse. Eine abermalige Diskontermaßnahme der Reichsbank erscheint sicher und gilt als neue Anregung für die nächsten Tage. Obwohl das stürmische Vorgehen des Publikums und die dadurch erzeugten scharfen Kurssteigerungen die Gefahr nahe rücken, daß ein weitgehender Optimismus zu unerwünschten Uebertreibungen führt, hält die Börse im allgemeinen doch noch die Grundlage für gesund und aussichtsreich. Der Gesamtindruck der Börsenrichtung war wieder vortrefflich.

3. Magdeburg, 2. Februar. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sad 8,85—8,95. Nachprodukte 75 Grad ohne Sad 6,90—7,05. Ruhig.

3. Bremen, 2. Februar. (Baumwolle.) American middling loto 64,25. Stetig.

3. Getreidepreise. Am Montag, 2. Februar, kosteten 100 Kilo (Weizen: W., Roggen: R., Gerste: G., Hafer: H.) Königsberg: W. 15,10—15,15, R. 14,40—15,30. Danzig: W. 18,70, R. 15,15—15,25, G. 14,20—16,10. Stettin: W. 18,10, R. 13—15,30, G. 13—15,10. Breslau: W. 17,90—18,10, R. 14,90—15,10, G. 14—15,50, H. 14,20—14,40.

Berlin: W. 18,50—19, R. 15,30—15,35, G. 15,10 bis 17,80.

Hamburg: W. 19,30—19,50, R. 15,40—15,70, G. 16,10 bis 17.

Hannover: W. 18,40, R. 15,80, G. 16,40.

Mannheim: W. 19,50—20, R. 16,25—16,50, G. 16,50 bis 18,25.

Aus Westdeutschland.

— Kreuznach, 2. Februar. In der Nähe des Eisenbahnviadukts wurde hier der 28 Jahre alte Unteroffizier und Kompagnieführer Jacobowski vom Infanterieregiment Nr. 17 in Würdingen mit drei Schusswunden im Kopf und in der Brust tot aufgefunden. Zweifellos liegt Selbstmord vor. Während er zum Besuch seiner Braut in Kreuznach weilte, ließ eine Anzeige des Regiments bei der Polizei ein, daß der Unteroffizier seinen Urlaubspass gefälscht habe. Jacobowski entzog sich der Verhaftung durch die Flucht und nahm sich das Leben.

— Köln, 2. Februar. Auf dem Hauptbahnhof in Köln wurde am Sonntag der neue Wartesaal 1. und 2. Klasse und der Speisesaal nebst den zugehörigen Wirtschaftsräumen dem Verkehr übergeben. Damit ist die Verlegung der Wartesäle aus dem alten Inselgebäude, ein wichtiger Bauabschnitt des umfangreichen und schwierigen Umbaus des Hauptbahnhofes, vollendet. Zur Dämpfung des Geräusches, das die darüber fahrenden Züge und der Verkehr auf den Bahnsteigen verursachen, waren besondere Vorkehrungen notwendig. Die gesamte Deckenkonstruktion der Wartesäle ist unabhängig von der Eisenkonstruktion der Bahnsteige und Gleisbrücken auf besondere Stützen gestellt worden, um die Uebertragung von Erschütterungen dieser Konstruktion auf die Wartesäle zu vermeiden. Dabei mußte die über den Decken liegende Eisenkonstruktion zur Vornahme von Untersuchungen leicht zugänglich bleiben, ebenso die unmantelten Stützen dieser Konstruktion. Auf die Decke ist dann noch eine starke Schicht aus schalldämpfenden Baustoffen aufgebracht worden.

— Beckum, 2. Februar. In der Zementfabrik „Germania“ in Ennigerloh bei Beckum brach ein Großfeuer aus, durch das die Verkleinerungs- und Vortrocknungsanlage völlig vernichtet wurde.

— Essen, 2. Februar. Die Stadtverordneten von Essen genehmigten in einer Geheimkammer die Einnahme von

Der drei Vororte Borbeck, Bredeney und Altenessen. Die Einwohnerzahl Essens steigt dadurch von 320 000 auf 446 000 Personen, womit Essen unter den preussischen Städten an vierter Stelle rangiert.

— Dortmund, 2. Februar. Auf der See „Minister Nienbach“ wurden in der Nacht zum Sonntag die Leichen der verunglückten Bergleute eingefahrt und dann zwischen Tannengrün, Kränzen und Lichtern feierlichst aufgebahrt. Am Sonntag vormittag schon strömte eine endlose Menge nach der See, um die Toten zu sehen, doch wurden nur die Angehörigen und näheren Bekannten zugelassen, alle übrigen Neugierigen jedoch abgewiesen. Die Beerdigung findet Montag nachmittag um drei Uhr statt. Den kirchlichen Akt wird auf evangelischer Seite Pfarrer Patt und auf katholischer Seite Pfarrer Köster vornehmen. Das Beileidstelegramm des Kaisers ist am Seeplatz durch Anschlag an den Eingangstüren bekanntgegeben worden. Die meisten der Verunglückten sind polnischer Nationalität. Von siebzehn Verletzten konnten sich acht nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnung begeben. Von den übrigen neun sind drei gestorben. Bei den anderen liegt keine unmittelbare Lebensgefahr vor. Die Untersuchung über die Ursache der Katastrophe hat noch nicht zu einem endgültigen Ergebnis geführt. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint es indessen festzustellen, daß die Explosion in dem westlichen Teile der Arbeitsschichten von Flöz 19 entstand, und von hier aus auf andere Abteilungen übersprang. Major v. Stumm und Gefandter v. Stumm sind in Dortmund eingetroffen, um sich an die Unglücksstätte auf der See „Minister Nienbach“ zu begeben.

— Dortmund, 2. Februar. Auf der See Vereinigte Wiendahlbank in Krudel bei Annen gerieten drei Bergleute unter fallende Gesteinsmassen. Alle drei waren auf der Stelle tot. Die See Wiendahlbank gehört der Deutsch-Preussischen Bergwerks-A.G. Sie hat zwei Tiefbau-Schächte Friedrich und Franz.

— Bochum, 2. Februar. Auf dem Schacht 1 und 2 der See „Erin“ bei Castrop gingen im unterirdischen Grubenbetrieb bei den Arbeiten im Gestein zwei Sprengschüsse los, wodurch zwei Arbeiter lebensgefährlich verletzt wurden.

— Köln, 2. Februar. Viehmarkt. Auftrieb: 373 Däsen, 628 Kühe, 133 Bullen, 485 Kälber, 6 Schafe, 6523 Schweine. Preise: Däsen 63—94, Bullen 81—88, Kühe 65—85, Kälber 50—68, Schweine 56—65 Mark. Tendenz: Großvieh schleichend, größerer Ueberstand, Kälber ruhig und geräumt, Schweine lebhaft und geräumt.

— Dorsten, 2. Februar. Die drei Bergleute, die auf der See Fürst Leopold verunglückt wurden, sind Montag morgen unversehrt geborgen worden. Sie waren 70 Stunden unter Tag eingeschlossen.

Scherz und Ernst.

— Es ist die Geschichte eines reichen Dankees, der in Newyork keinen Schmutz finden konnte, der ihm für seine Frau schön genug war. Er entschloß sich, einzig deswegen nach Paris zu fahren. Aber sein Juwelier war schneller als er. Er fuhr mit einem früheren Dampfer, suchte ganz Paris ab und fand endlich einen wunderbaren Rubin, den er sofort für 200 000 Mark kaufte. Dann fuhr er nach dem Hotel, wo sein Kunde in der Regel abstieg. Er traf ihn auch wirklich an und zeigte ihm mit mystischer Miene den Rubin, den er angeblich für einen Newyorker Sammler besorgt hatte. „Wieviel bekommen Sie denn dafür?“ fragte der Millionär sofort. Als der Juwelier 275 000 Francs nannte, drückte ihm der amerikanische Pros sofort einen Scheck über 300 000 in die Hand.

— Die Rückkehr des Rotas. Der Verwaltungsrat von China hat die Lehre des Konfuzius endgültig als Staatsreligion anerkannt. Der Präsident darf aber bei religiösen Zeremonien, die im Tempel des Himmels zur Winter Sonnenwende stattfinden, keine Krone tragen. Das Zeremoniell soll noch festgesetzt werden. Die Zeremonie des Rotas wird wieder in ihre alten Rechte eingesetzt, die Verehrung der früheren Kaiser aber verboten.

Letzte Nachrichten.

— Berlin, 2. Februar.

Abkürzung der Wartezeit. Nach dem Versicherungsvertrag für Angestellte kann, wie bekannt, die Reichsversicherungsanstalt in den ersten drei Jahren nach dem Inkrafttreten des Gesetzes einzelnen Angestellten gestatten, die Wartezeit zum Bezüge der Leistungen des Gesetzes durch Einzahlung der entsprechenden Prämienreserven abzukürzen. Man hatte damit gerechnet, daß 50 000 Mark an solchen Beiträgen für Abkürzung der Wartezeit einkommen würden; tatsächlich ist aber das Zwanzigfache eingekommen, so daß schon im ersten Jahre eine Million als Prämienreserve von der Reichsversicherungsanstalt eingenommen wurde.

Dienstvergehen der Krankenkassenbeamten. Dem Herrenhause ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Dienstvergehen der Beamten der Orts-, Land- und Innungskrankenkassen nebst Begründung zugegangen.

Kein Benzinmonopol. Eine Benzin-Vertriebsgesellschaft beabsichtigt die Reichsregierung zu errichten, womit einem Wunsche der Militärverwaltung entsprochen werden soll. Eine Einbeziehung des Benzins in das Petroleummonopol ist nicht beabsichtigt.

Zum Kindesmord in Linden. Die Leber fehlt an der Kindesleiche, die jüngst in Linden bei Hannover in einem Bohrloch gefunden wurde. Die Leber ist kunstgerecht losgelöst worden. Es besteht daher die Annahme, daß der Mord entweder die Tat eines Irrsinnigen oder aber aus Aberglauben vollführt worden ist.

Gurra, die Lehrer streiken! Ein Streit der Volksschullehrer hat am Montag in der englischen Grafschaft Hereford begonnen. Nicht weniger als 230 Lehrer haben gekündigt und 50 Schulen mußten geschlossen werden, während in vielen anderen der Unterricht aus Mangel an Lehrkräften eingeschränkt wurde. Die Ursache des Streiks liegt in den Gehaltsverhältnissen.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag Abend verschied meine liebe Frau,
Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

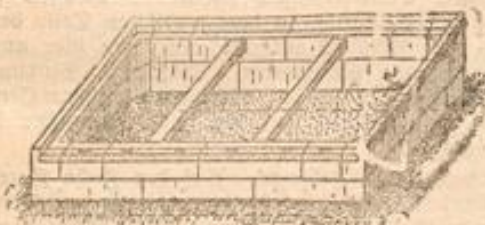
Elise Gramer geb. Wengand

im Alter von 57 Jahren, was wir hiermit Verwandten u.
Bekannten mitteilen.

Wiesbaden, den 3. Februar 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Mittag um 3 Uhr
vom Trauerhause Privatstraße 2 statt.



Schutzrechte

betr. zusammengebautes
Pflanzenkulturbeet mit
Deckfenster u. Wetter-
schutzplatte
System „Giehl“
sind für

Gärtnereibetriebe und Baugewerbe (Eisenbeton) verkaufen
oder bezirksweise in Lizenz zu vergeben.

Offerten an Joh. Giehl, Mainz, Gr. Langgasse 21.

Gasthaus

Würzburger Hof,

Schulgasse 4 Wiesbaden, vis à vis Bormaf.
empfiehlt den Herrn Landwirten und Landbewohnern
seinen guten billigen Frühstückstisch, Mittagstisch und
Abendstisch, bei sorgfältiger Bedienung u. civilen Preisen.
Ansicht der Kronenbrauerei, hell und dunkel.
Um freundlichen Zuspruch bittet

Heinrich Gröninger.

Friedrich Exner,

Wiesbaden, Neugasse 16. Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl: Bessere Socken, 25, 30, 50, 70 Pfg.
1.20, 1.50. Kinder-, Damen und Herren-Strümpfe, Herren-Unterhosen
60, 90 Pfg. 1.—, 1.30, 2.—, 3.—, 4.—.

Unterjacken für Kinder, Damen und Herren, Leibhosen, Strick-
höschen, Nachmittags-, Große Herren-Jagdwesten
von Mt. 1.30 an. Westen, braun, grün und schwarz, erprobte,
dauerhafte Qualitäten bis Mt. 12.—.

Knaben-Westen 85 Pfg.
Arbeitswämse Mt. 1.10, 1.40, 1.70, 2.50, 3.50.
Männer-Jacken Mt. 1.80, 3.60, 6.80 bis 12.
Norm-Hemden 90 Pfg., 1.20, 1.50, 2.—, 2.50, 3—5 Mt.
Herren-Barchendhemden waschecht u. groß Mt. 1.60, 1.90, 2.50, 3.
Farbige und weiße Hemden und Hosen für Damen und Kinder.

Erstlings- u. Kinder-Wäsche:

Kinderkleidchen, Überzieht-Jäckchen, Capes, Mägen u. Kapuzen, Hand-
schuhe, Korsetten, Schürzen, seidene und wollene Tücher, Kopftücher in
Wolle und Chenille, Juaven-Jäckchen, Strickwolle, Herren-Überhemden,
Nachthemden, Vorhemden, Manschetten, Hosenträger, Manschetten-
knöpfe, Herren-Kragen 25, 35, 40, 50, 60.

Aperte Neuheiten in Krawatten,
reiche Auswahl in jeder Preislage.

Drucksachen jeder Art

liefert schnell und billig

Buchdruckerei der Wiesbadener Zeitung.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Anfang 7 Uhr.
Dienstag, den 3. Feb. Ab. A.
Häufel und Gretel hierauf: Die
Puppenfee.

Mittwoch, den 4. Februar Ab. B.
Hoffmanns Erzählungen

Residenz-Theater.

Anfang 7 Uhr.
Dienstag, den 3. Feb.
Hochgeboren !!
Mittwoch, 4. Febr. Kammermusik.

Kurhaus.

Dienstag, den 3. Februar 4 und 8
Uhr: Abonnements-Konzert des
Kurochesters.
Mittwoch, 4. Feb. 4 Uhr Abonne-
ments-Konzert des Kurochesters.

Eine

Wohnung

3 Zimmer, Mansarde und Stall
auf den 1. April zu vermieten.
Näh. Wiesbadener Zeitung.

Erklärung!

Wir wollen für Wiesbaden u. Um-
gebung sofort eine Filiale errichten
und suchen hierfür einen verläss-
lichen Mann. Beruf einerlei. Kennt-
nisse, Kapital, Laden oder Berufs-
wechsel nicht nötig. Einkommen
monatlich 200—300 Mk. Ausk.
kostenlos. Bewerbung unter:
Lagerkarte No. 8, Herbesthal
(Rheinland)

Hotel Erbprinz

Wiesbaden, Mauritiusplatz.

Heute von 6 Uhr ab:

Konzert

des wirklich erstklassigen Damen-
„Dechters Geschw. Eberle.



Krieger-
und
Militär-
Berein
Wiesbaden.

Alle diejenigen, welche For-
derung an den Verein zu machen
haben, werden gebeten, solches
bis zum Freitag, den 6. d. M.
bei dem Vorsitzenden des Vereins
einzureichen.

Der Vorsitzende.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendliches Aussehen und blendend
schönen Teint, der gebrauche

Stedenpferd-Seife

(die beste Seifenmilch-Seife)
à St. 50 Pfg. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß u.
samtetweich macht. Tube 50 Pfg. bei
Otto Gröninger.

Dankfagung.

Sebe gerne unentgelt-
lich Auskunft, wie man
in kurzer Zeit von
Epilepsie, Krampf, Krämpfen,
Nervenleiden geheilt werden kann:
auch in alten Fällen.
Herrn. Wiederhold, Helmshausen,
Post Genjungen (Hessen-Raffau).
Bitte Rückporto beifügen.

Uho! Uhi! Uha!

Die Narren sind da!



Carneval-Berein
Narrrhalla Bierstadt.

Unsere große
Volks-Gala- und

Damen-Sitzung

findet am Sonntag, den 8. Februar ex., in dem feen-
haft beleuchteten auf's nähr. dekorierten mit Vorchsiffett ge-
schmückten Saale „Zum Adler“ (Bef. V. Brühl hier
statt. — Zu derselben hat auch diesmal wieder das
„Frankfurter Musikum“ sein Erscheinen zugesagt.
Außer diesem werden noch sehr gute hiesige und auswärtige
Humoristen auftreten.

Saaloöffnung: 6 Uhr 11 Min.

Einzug des nähr. Komitees 7 Uhr 11 Min.

Große Ueberraschung.

Das Komitee.

NB. Freitag, den 30. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr
Komitee-Sitzung im Gasthaus „Zum Rebenstod“.

Deuser's Schuhhaus

Wiesbaden Bleichstr. Ecke Helenenstr.

Damen- u. Herrenstiefel, Chevreau u. Voreals,
mit und ohne Lackleiste, Rahmenarbeit Mt. 14.50, 13.50.

Damenstiefel von Mt. 5.95 an

Herrenstiefel von Mt. 6.50 an

Herren-Zug- und Schnallenstiefel

von Mt. 4.95 an

Militärstiefel nach Vorschrift

Mt. 12.50, 10.50, 9.50, 8.50, 7.50, 4.95

Knabenstiefel 38—39 von Mt. 4.95 an

Schulstiefel 27—30 von Mt. 3.95 an

Schulstiefel 31—35 von Mt. 4.50 an

Winterwaren

Kamelhaarshuhe - große Auswahl.

Herstelt billige Preise.



Telephon Nr. 872.

Telegr.-Adr. „PROMT“.

Bureau und Lagerhaus:

Adolfstrasse 1,

an der Rheinstrasse.

Lagerung.

Speditionen

jeder Art.

Möbeltransporte

von und nach allen Plätzen, sowie innerhalb der Stadt unter Garantie.

Spedition-Gesellschaft Wiesbaden.

G. m. b. H.

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank)

Aktienkapital und Reserven: 192 000 000 Mark.

Gewissenhafte fachmännische Beratung

in allen Vermögensangelegenheiten.

Die Bank für Handel und Industrie ist laut Erlass der Grossh.

B. G. B. für geeignet erklärt worden.

Annahme von Bareinlagen

in jeder Höhe und für jede Zeitdauer zu günstigsten Zinssätzen;

Näheres an unseren Kassen.

Regierung zur Anlegung von Müdelgeldern in Hessen nach § 1808

790